Computericks

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lungen ab Ihrem Konto schnell und bequem via Internet. Oder eine Ihnen unbekannte Person übernimmt diese Zahlungen. Aber was solls. Passieren kann immer etwas. Sie können auch auf dem Weg von Ihrer Bank zur Post von einem Pitbull angefallen werden. Oder es erschlägt Sie ein gegroundetes Linienflugzeug. Tja. Manche Dinge der Ausstellung sind schon etwas kompliziert. Wissen Sie vielleicht, was Quanten-Computing ist? Oder Augmented Reality? Modding? Ich nicht. Auf dem Schulhof kriegen Sie dafür Prügel, vermutlich. Dafür können sich jetzt alle ganz bequem die Tagesschau auf dem Mobiltelefon ansehen. Darauf hat dieser Planet gewartet. Irgendwie ist das ja schon ein bisschen paradox: Sie sehen sich auf dem vier Quadratzentimeter-Bildschirm Ihres Handys die Nachrichten an, während zu Hause ein Projektionsgerät für eine Fläche von 4 x 3 Meter verstaubt. Und damit die Leinwand von dieser Grösse in unserer 2-Zimmer-Wohnung Platz findet, haben wir das Regal mit dem dreissigteiligen Lexikon fachgerecht den orangen Männern mitgegeben.

Von Fernsehen auf dem Mobiltelefon handelt ja meine neueste Lieblingswerbung. Die geht so: Ein Paar küsst sich innig, wobei die Frau ihre Augen geöffnet hat, weil – jetzt kommt der Witz – in ihrer Sichtweite eine andere Person die Tagesschau auf dem Natel anguckt. Ist das nicht fantastisch? Mich amüsiert die Vorstellung, jemanden zu küssen, während meine Augen auf die Opfer des aktuellen Bombenanschlags in Beirut gerichtet sind. Oder auf unsere werte Aussenministerin. Die Technologie machts möglich. Das alles und viel mehr erleben Sie an der CeBIT in Hannover. Also, meine Damen und Herren, an die CeBIT müssen Sie unbedingt gehen. Ausser natürlich, Sie können kein Englisch.

Jürg Ritzmann

Computericks

Computerfachleute in Grupenhagen,
die unter dem Thema Computer tagen,
erwidern auf Fragen,
was sie dazu sagen:
«Da müssen wir erst den Computer fragen!»

Ein Chef-Programmierer aus Spalt
war in den Computer verknallt
und fütterte ihn
mit Liebe, auf Knien.
Doch liess den Computer das kalt.

Ein kleiner Computer aus Kniebis,
der weg jedes e hinterm i liss
und auch sonst manche Endung,
fand drum keine Verwendung.
Die Fachwelt nennt Legasthenie dies.

Ein Firmendirektor aus Schopfloch
drückt täglich nur auf einen Knopf noch,
und sofort geschieht still
und schnell das, was er will.
Doch hie und da stört ihn sein Kopf noch!

Es kam ein Computer in Wierthe
zum Doktor, und der konstatierte
ein Magengeschwür,
das daher wohl rühr',
dass jemand ihn falsch programmierte.

Ein alternder Freak aus Triest hatte
verlassen sich auf seine Festplatte.
Doch ihm war nicht mehr klar,
wo die Festplatte war,
geschweige denn, wo er den Rest hatte.

Es glaubte ein Computer aus Daube
auf Grund einer lockeren Schraube,
er werde, aus Schrott
geschaffen von Gott,
zu Schrott. Welch berufsblinder Glaube!

Es hat ein Computer aus Weicht
fast menschliche Züge erreicht.
Gefragt, ob er irre,
antwortet er wirre,
nicht ja, nicht nein, sondern vielleicht.

Dieter Höss